dass ihn ein Rüsselkäfer gebissen habe. Meinen Unglauben zu strafen, zeigte er einen *Brachyderes incanus L* vor. Aber wie verdutzt stand ich, als ich zwei so regel- als ebenmässig gestaltete Maxillen von der Länge einer Linie am Rüssel vorragen sah. Dieselben waren an der Innenseite mit zwei scharfen Kanten versehen, ohne eigentliche Zähne, vorne scharf zugespitzt, hackig gebogen und über einander laufend Da sowohl die übrige Mundbildung wie sämmtliche Merkmale — die bei dieser Art ohnehin etwas variante, bedeutendere Grösse abgerechnet — mit dem Typus völlig übereinstimmen, so kann es Niemanden beifallen, in dieser Anomalie eine andere Art zu sehen. – Das Ex. befindet sich in meiner Sammlung. —

Gelegenheitlich erwähne ich hier auch einer ganz ungewöhnlichen Gehäusbildung von *Helix arbustorum* aus dem Oberinnthale Tyrols. Läditungen und bizarre Wiederbildungen zerbrochener Gehäuse sind bei Conchylien fast tägliche Erscheinungen In Rede stehendes Ex. könnte aber keine Verletzung erlitten haben, wie denn diese wohl immer durch das Fehlen der Epidermis an der wunden Stelle sich kund gibt Dennoch fühlte sich das Thier bestimmt, den letzten Umgang mit scharfem Kiele auszubilden — bis vorne an den Mundsaum, der ähnlich wie bei *Helix lapicida* mit tiefer Rinne versehen war. — Skalare oder linkische Gehäusbildungen und aehnliche sind jedem Conchyliologen ohnehin bekannte Dinge.

Mittheilungen aus Griechenland

von

Dr. Landerer.

II. Ueber das Blei der Alten.

Bekannt ist es, dass das aus den Laurischen Silberbergwerken ausgebeutete Erz silberhaltiges Bleisulfuret gewesen ist, was auch noch aus den Ueberresten der noch nicht ganz abgebauten Stollen zu sehen ist und ich selbst bei der Durchsuchung dieser im Alterthume so hochberühmten Bergwerke,

denen Athen seinen Glanz unter Perikles Zeiten zu verdanken hatte -- besitze in meiner Sammlung solche silberhaltige Bleisulfurete von Therilos und Laurium. Dass die Alten die Silberscheidung genau kannten, ist aus früheren Notizen, die ich über die Bergwerke von Laurium und die Silbergewinnung mittheilte, zu ersehen. Durch die Untersuchung mancher Gegenstände aus Blei, die sich in den Gräbern der Alten auffinden, ergab sich jedoch, dass dieselben Spuren von Silber enthalten, so z. B. untersuchte ich vor vielen Jahren Schleuder-Massen aus Blei, die sich unter den alten Mauern vom Pyraeus sondern und deren sich die Σφενδονῖται (das waren die Schleuderer) bedienten. Solche Blei-Ueberreste finden sich auch noch in alten Mauern und zwischen den Säulenschäften, denn diese Stämme waren nicht durch Mörtel oder einen andern Cement zusammengefügt, sondern nur durch eiserne, mit Blei vergossene Klammern zusammengehalten. In diesem Blei finden sich Spuren von Silber, sowie in den meisten aus Blei gegossenen Gegenständen.

III. Ueber die Jagd,

Unter den Säugethieren, die jagdfähig sind, finden sich in Griechenland der Damhirsch, das Reh, das Schwein, die Gemse, der Steinbock, der Haase, das wilde Kaninchen, der Dachs, der Wolf, der Schakal, der Luchs, die wilde Katze, der Baum-Marder, der Stein-Marder, der Iltis, das Wiesel, der Fischotter. Dieses Wild soll im Winter gejagt werden, jedoch aus Mangel an Gesetzen über die Forstwirthschaft wird dasselbe zu jeder Zeit gejagt.

Was die Vögel anbelangt, die in Griechenland gejagt werden, jedoch ebenso zu jeder Jahreszeit, sind das Auerwild, das Birkwild, der Fasan, das Felsenhuhn, das Steinhuhn, das rothe Rebhuhn, die Trappe, Wachholder- und Mistel-Drossel, die Amsel, die Wachtel, die Schnepfe, Regenpfeifer, der grosse Becassine, die Waldschnepfe, der grosse und kleine Brachvogel, der Ibis, der Purpurreiher, der Fischreiher, der Silberreiher, der Singschwan, die Zwerg- und graue Gans, die Braud-Ente, die Reiher,

Moortofel, Kolbenenten. Ausser diesen werden viele Tausende von Wachteln auf ihren Zügen im Frühjahr und Spätherbst erjagt. Was die tauglichsten Plätze zur Jagdkultur anbelangt, so ist kein Zweifel, dass Aetolien und Akarnanien die ausgezeichnetsten sind, denn es findet sich dort der grösste Fluss Griechenlands, der Aspropotamos, dann mehrere Seeen und die ausgedehntesten Wälder. Die Umgegenden der Hauptstadt sind beinahe alle schon ausgeschossen, was Folge der so schädlichen Jagd-Freiheit; denn wer sich die Erlaubniss Waffen zu tragen um 3 — 5 Drachmen erkauft, kann die Jagd machen, daher man oft Hunderte von Menschen jagend findet, die nun ohne Rücksicht auf die geeignete Zeit alles, was selben in den Schuss kommt, niederschiessen. Dem zu Folge ist und wird alles Stand-Wild nach kurzer Zeit gänzlich ausgerottet sein und es findet sich nur mehr Zugwild.

Der Ertrag, den die Jagd der Regierung gibt, ist sehr unbedeutend, weil das Wild zu jeder Jahreszeit geschossen wird und folglich dadurch vieles zu Grunde geht, nemlich *a*) die Jungen und *b*) auch die Haut oder der Balg werthlos bleibt. Die Einkünfte, die dem Staate aus der Jagd zufallen, sind höchstens auf 20,000 Drachmen anzuschlagen, während bei geregelterem Jagdsysteme dem Staate 1—1½ Millionen Drachmen eingehen könnte. Ausserdem existirt kein Forstpersonal, das die nöthigen Kenntnisse besitzt, selbes ist auch nicht hinreichend und wird so schlecht besoldet, dass dasselbe nur nothdürftig leben und existiren kann und zu jeder Art von Missbräuchen Zuflucht zu nehmen gezwungen ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Landerer

Artikel/Article: Mittheilungen aus Griechenland. II. Ueber das Blei der Alten. 196-198